

Jahresbericht

20
12

frauen____
____haus
winterthur

Editorial

S.2

Jahresrückblick 2012

S.5

Prävention

S.7

Betrieb Frauenhaus

Statistik 2012

S.15

Erfolgsrechnung Betrieb 2012 und Budget 2013

S.16

Bilanz Betrieb per 31.12.2012

S.18

Verein Frauenhaus

Erfolgsrechnung Verein 2012 und Budget 2013

S.19

Bilanz Verein per 31.12.2012

S.19

Kommentar zur Jahresrechnung 2012

S.20

Dankeschön

S.22

Mitgliedschaft Verein Frauenhaus

S.23

Adressen

(siehe Umschlag)

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Der diesjährige Jahresbericht widmet sich dem Thema «Prävention im Frauenhaus Winterthur». Womit bringen wir «Prävention» bzw. «vorbeugen» in Verbindung? Vorbeugen ist besser als heilen – eine alte Weisheit, ein roter Faden, der sich durchs Leben zieht. Welche Massnahmen kann das Frauenhaus ergreifen, um vorbeugende Arbeit zu leisten? Die Frauen und Kinder sollen nicht zu Opfern häuslicher Gewalt werden. Ihre physische, psychische und sexuelle Integrität muss geschützt werden. Dieses Ziel verfolgen die Fachmitarbeiterinnen des Frauenhauses seit vielen Jahren. Dank ihrer grossen fachlichen Kompetenzen kann dort angesetzt werden, wo der Schaden noch nicht entstanden ist. Kann mit Prävention Gewalt gemildert werden? Weniger Gewalt an Frauen und Kindern durch Prävention. Das ist ein schöner Gedanke. Auch wenn nicht allen Frauen und Kindern durch Prävention geholfen werden kann, jede einzelne Hilfe ist ein Erfolg. Je früher die Betroffenen Unterstützung erhalten, desto eher kann die destruktive Dynamik gestoppt werden. Prävention auf verschiedenen Ebenen, das ist das Thema des Jahresberichtes.

So geht es in einem der folgenden Beiträge um Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung.

Zu den wichtigsten Risikofaktoren, als Jugendliche Gewalt zu erleben, gehören negative Kindheitserfahrungen wie sexuelle Ausbeutung, direkte physische oder psychische Gewalterlebnisse oder das Aufwachsen unter häuslicher Gewalt. Die Weiterbildungen der Fachmitarbeiterinnen an den Berufsschulen zum Thema «Gewalt in Jugendbeziehungen» sind ein wichtiger Teil, um präventiv zu arbeiten. Die Jugendlichen zu sensibilisieren, ihnen

zu zeigen, dass Gewalt nicht «normal» ist. Ihnen klar zu vermitteln, dass Gewalt in keiner Form legitim ist, nicht an der Mutter, nicht am Kind und nicht in der jugendlichen Paarbeziehung!

In einem weiteren Artikel wird die Gefährdungseinschätzung thematisiert. Jede Frau und jedes Kind, die Schutz im Frauenhaus suchen, haben ihre persönliche Gewaltgeschichte. Mit grosser Professionalität wird die Einschätzung einer Gefährdung durch Erkennen unterschiedlicher Risikofaktoren von den Fachmitarbeiterinnen wahrgenommen.

Das Thema Nachbetreuung gerät immer mehr in den Fokus und gewinnt an Wichtigkeit. Was passiert mit den Frauen und Kindern nach dem Austritt aus dem Frauenhaus? Sind sie genügend gestärkt, wie steht es mit ihren Ressourcen? In einem weiteren Beitrag erfahren Sie mehr darüber.

Nicht zuletzt danken wir allen, die uns im vergangenen Jahr mit ihren Spenden unterstützt haben.

Im Weiteren – viel thematisiert und endlich realisiert: Die Fachmitarbeiterin Andrea Früh hat mit Unterstützung der Grafikerin Naima Schalcher unsere Website gestaltet: www.frauenhaus-winterthur.ch

Nun lade ich Sie ein, sich auf das interessante und zuversichtlich stimmende Thema der «Prävention im Frauenhaus Winterthur» einzulassen, und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Susanna Reutimann
Vize-Präsidentin Verein Frauenhaus



Weiterentwicklung, Wende, Fortschritt, Aufschwung

Das vergangene Jahr hat uns viele gute, aber auch weniger gute Erfahrungen gebracht. Sehr erfreulich war, dass nach der letztjährigen Ausstellung «Rosenstrasse 76» weiterhin ein breites Interesse an unseren Weiterbildungsangeboten für Berufsschulen vorhanden war. Wiederholt gestalteten unsere Fachmitarbeiterinnen Lektionen und eine Projektwoche zu Themen: «Gewalt in jugendlichen Beziehungen» und «Kinder und häusliche Gewalt». Auf den nachfolgenden Seiten erhalten Sie einen vertieften Einblick zur Gestaltung dieser Schulstunden.

Weniger erfreulich war, einen guten Umgang mit den wellenförmigen Belegungszahlen im Frauenhaus zu finden. Das war nicht immer einfach für uns. Es war ein Wechselspiel aus Zeiten, in denen das Frauenhaus vor Überfüllung «aus allen Nähten platzte», die Arbeit mit den Klientinnen einen hohen personellen Einsatz beanspruchte und wir die Frauen an andere Frauenhäuser weiterweisen mussten, und Zeiten, in denen mehrere Zimmer leer standen und wir uns mehr Anfragen wünschten.

Die ruhigeren Zeiten haben wir dazu genutzt, uns Gedanken über eine Weiterentwicklung des Frauenhauses zu machen. Die Besuche in anderen Fraueneinrichtungen in Lübeck und Berlin haben uns inspiriert, auch in Winterthur über eine Erweiterung unseres Angebotes zugunsten gewaltbetroffener Frauen und ihrer Kinder nachzudenken.

Wie wir schon im letzten Jahresbericht informiert haben, arbeiten wir zur Zeit an einem Konzept für Nachbetreuung. Die Erfahrungen anderer Frauenprojekte und eine interne Bedürfnisanalyse haben ergeben, dass eine Nachbetreuung, in Form einer sozialpädagogischen Familienbegleitung nach einem Austritt, den Bedürfnissen

Jahresrückblick 2012

der gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder entspricht. Wir werden dieses Jahr an dem Konzept weiter arbeiten und mit kleinen Schritten mit der Umsetzung beginnen.

Im letzten Jahr haben wir weiterhin mit einem stabilen und erfahrenen Fach- und Nachtmitarbeiterinnen-Team erfolgreich arbeiten können. Leider bleiben wir dieses Jahr von einem personellen Wechsel nicht verschont. Die zukünftigen Fachmitarbeiterinnen werden von uns sorgfältig eingearbeitet, damit sie sich möglichst bald in unseren Themen und in der Frauenhaus-Kultur heimisch fühlen.

Im Jahr 2012 haben wir auch an der Entwicklung unserer Website gearbeitet, auf die wir Sie sehr gerne hinweisen. Andrea Früh hat, mit Unterstützung unserer neuen Grafikerin Naima Schalcher, viel Zeit und Arbeit in die Gestaltung der Website investiert. Die übersichtliche Struktur soll sowohl betroffenen Personen wie auch Fachleuten praktische Informationen darüber geben, wer in ein Frauenhaus kommen kann und wie wir arbeiten. Eine kleine Fotogalerie erlaubt einen Einblick hinter die geschlossenen Türen. Machen Sie sich doch selbst ein Bild und schauen Sie unter www.frauenhaus-winterthur.ch nach.

Die Grafikerin Naima Schalcher ist auch für die Gestaltung des Jahresberichtes 2013 verantwortlich. Wir freuen uns sehr über die neue Zusammenarbeit und danken ihr an dieser Stelle für ihre Unterstützung.

Wir danken auch allen Mitarbeiterinnen und dem Vorstand für die engagierte Mitarbeit in unserem Betrieb und Verein. Wir freuen uns auf eine weitere gemeinsame Zukunft mit Weiterentwicklung, Wende, Fortschritt und Aufschwung. Immer mit dem Ziel, der Gewalt an Frauen und Kindern entgegenzuwirken.

Eva Kurmann, Ilona Swoboda (Co-Leitung)

Prävention

Nicole Krey,
Fachmitarbeiterin,
Bereich Frau

Ilona Swoboda,
Co-Leiterin

Giannalisa Vello,
Fachmitarbeiterin,
Bereich
Mutter-Kind

Braucht es noch Frauenhäuser, obwohl es Gewaltschutzgesetze gegen häusliche Gewalt gibt? Von der Vision, dass die gesellschaftlichen Veränderungen eines Tages dazu führen mögen, dass es keine Frauenhäuser mehr bräuchte, sind wir leider immer noch weit entfernt. Im Gegenteil, wir beobachten, dass neue Formen von Gewalt ins Bewusstsein der Fachwelt rücken und dass die Gefährdung und die Komplexität der Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern zunehmen.

Frauenhäuser sind dafür bekannt, Frauen und ihren Kindern Schutz und Sicherheit vor häuslicher Gewalt zu bieten.

Die Frauen mit ihren Kindern kommen zu uns häufig erst nach jahrelanger Gewalt, wenn eine akute Gefährdung vorliegt und sie flüchten müssen. Ein Aufenthalt im Frauenhaus ist häufig eine der letzten Stationen auf einem langen Leidensweg aus Gewalt, Bedrohung, Kontrolle und Isolation. Die Folgen für die Betroffenen sind schwer. Je früher sie Unterstützung erhalten, desto eher kann die destruktive Dynamik gestoppt werden. Schreitet die Spirale der Gewalt indes fort, wird es immer schwieriger, den Weg daraus zu finden.

Das Thema der Prävention bei häuslicher Gewalt begleitet unser Team im Frauenhaus schon lange. Wir versuchen immer wieder auf verschiedenen Ebenen, präventiv dem Problem häusliche Gewalt entgegenzuwirken.

Prävention durch Mitarbeit in
Fachgremien

Wir arbeiten in den regionalen, kantonalen und nationalen Arbeits- und Vernetzungsgruppen aktiv mit. So können wir gewährleisten, dass unser Fachwissen durch die langjährige Erfahrung aus der Beratungs- und Unterstützungsarbeit mit Opfern häuslicher Gewalt in regionale, kantonale und nationale Strategien und Interventionen gegen häusliche Gewalt hineinfließen kann.

Prävention durch bedürfnisorientierte Beratung und Begleitung

In der Beratungsarbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern ist uns sehr wichtig, die spezifischen und unterschiedlichen Bedürfnisse unserer

Klientinnen zu berücksichtigen und den Beratungsbedarf individuell und differenziert zu gestalten.

Jede Frau und jedes Kind im Frauenhaus bringen ihre eigene Lebensgeschichte mit, die eigenen Gewalterlebnisse und die eigene persönliche Bindung an den gewalttätigen Partner oder Vater. Die Frauen und ihre Kinder unterscheiden sich auch in ihren Bewältigungs- und Handlungsstrategien und verfügen über unterschiedliche Ressourcen. An dieser Unterschiedlichkeit setzt unsere Beratungsarbeit an, die den individuellen Ausstiegsprozess aus der Gewaltbeziehung, mit kleinen oder grossen Schritten, begleitet.

Prävention bedeutet für uns auch, die Frauen und ihre Kinder vor weiterer Gewalt und Bedrohung zu schützen. Die Einschätzung einer Gefährdung durch Erkennen relevanter Risikofaktoren, die die Wahrscheinlichkeit schwerer Gewalt bis hin zur Tötung erhöhen, ist für uns zentral. Deshalb richten wir in der Beratungsarbeit mit gewaltbetroffenen Frauen den Fokus auch auf den gewalttätigen Partner und Vater der Kinder. Durch Erfragen der Vorgeschichte, des Gewaltverhaltens, der Persönlichkeitsfaktoren, der Lebensumstände, der Belastungs- und Schutzfaktoren, der Art der Kommunikation und der Dynamik des Opfer-Täter-Verhaltens versuchen wir, Hinweise auf eventuelle Gefährdung zu erhalten und Warnsignale zu erkennen. Auf diesen Grundlagen planen wir, gemeinsam mit den Betroffenen und mit anderen Fachstellen, die notwendigen Sicherheitsstrategien und das weitere Vorgehen.

Wir vertreten den Standpunkt, dass die Sicherheit für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder erst dann gewährleistet werden kann, wenn der gewalt-

tätige Partner und Vater in die Verantwortung genommen werden kann. Um einen Schutz vor Gewalt zu gewährleisten, ist es unabdingbar, dass es Anlaufstellen gibt, die einerseits den gewalttätigen Partner individuell und bedürfnisgerecht unterstützen und ihm andererseits durch wirkungsvolle Interventionen Grenzen setzen.

Bei häuslicher Gewalt ist es unabdingbar, mit allen beteiligten Fachpersonen die Unterstützung und die Interventionen aufeinander abzustimmen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, insbesondere im Bereich der Opfer- und Täterberatung.

Beratung, Unterstützung und Intervention, die den individuellen Bedürfnissen aller Betroffenen im gewaltbelasteten Familiensystem, dem gewalttätigen Partner und Vater, der gewaltbetroffenen Frau und Mutter und ihren Kindern entspricht, sind eine wichtige Präventionsarbeit gegen häusliche Gewalt.

Prävention durch Weiterbildung, Sensibilisierung und Wissensvermittlung

Zu den wichtigsten Risikofaktoren, als Jugendliche Gewalt zu erleben, gehören negative Kindheitserfahrungen wie sexuelle Ausbeutung, direkte physische oder psychische Gewalterlebnisse oder das Aufwachsen unter häuslicher Gewalt zwischen den Eltern. Oder iPhone, Chat und Mail als neue Tatwaffe, vor allem in jugendlichen Beziehungen. Diese Gewalt ist auch eine Form häuslicher Gewalt, die sich jedoch teilweise in ihrer Dynamik von den altersspezifischen individuellen und peergruppenspezifischen Verhaltensmustern und Vorgehensweisen unterscheidet.

Im letzten Jahr wurden wir auch mit der speziellen Situation von jungen Frauen mit Migrationshintergrund konfrontiert. Bei ihnen kommen zu all den anderen Formen von Gewalt häufig noch weitere migrationsspezifische Aspekte hinzu, wie die Androhung oder Durchführung einer Zwangsverheiratung oder die Drohung, gegen den eigenen Willen ins Herkunftsland gebracht zu werden. Für junge Migrantinnen ist es besonders schwer, aus dieser Gewaltsituation auszubrechen. Häufig müssen sie mit harten Sanktionen rechnen, werden nicht selten mit dem Tod bedroht. Viele von ihnen verlieren das gesamte familiäre Netz. Im Frauenhaus Winterthur werden junge Frauen ab 18 Jahren, die von Gewalt durch die Familie bedroht sind, aufgenommen.

In den Bereichen der Gewalt in jugendlichen Beziehungen und der Zwangsverheiratung ist es wichtig, präventiv mit Jugendlichen zu arbeiten.

Die ersten Kontakte der Berufsschulen mit dem Frauenhaus und dem Thema häusliche Gewalt sind durch die Ausstellung «Rosenstrasse 76» entstanden. Daraus entwickelten sich weitere Weiterbildungsaufträge an Berufsschulen der Stadt Winterthur.

Eine der Ansprechgruppen waren Schülerinnen und Schüler mit dem Ausbildungsfokus im Fachbereich Betreuung. Der berufliche Alltag bietet ihnen ein Lernfeld und beinhaltet einige Herausforderungen im Zusammenhang mit Professionalisierung und der eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Das soziale Problem der häuslichen Gewalt spiegelt sich im Verhalten der Kinder wieder und lässt nur erahnen, mit welchen Situationen sie zu Hause konfrontiert sein könnten.

Wir haben mit diesen Berufsschülerinnen und -schülern Fachinputs mit folgenden Schwerpunkten durchgeführt:

- Allgemeine Fachinformationen zu Dynamik und Merkmalen bei häuslicher Gewalt
- Auswirkungen und Folgen häuslicher Gewalt auf Kinder und Jugendliche
- Kennenlernen von Handlungsmöglichkeiten als angehende(r) Fachfrau/Fachmann Betreuung

Zum Einstieg in das Thema haben wir einen Ausschnitt aus einer Dokumentation gezeigt, in dem der Familienvater Thomas von seiner persönlichen Situation berichtet. Thomas begann seine Frau zu schlagen, als sie mit dem gemeinsamen Kind schwanger war. Eine Tendenz zur Verhaltensänderung zeigte sich erst, als seine Frau ihn anzeigte und er auf Bewährung an einer Therapie teilnehmen musste. Hier lernte Thomas, sein gewalttätiges Verhalten zu reflektieren und den Versuch, es zu kontrollieren.

Dieser Filmausschnitt hat bei den Schülerinnen und Schülern viel Anregung zu Diskussionen gegeben. Der Unterschied zu Gewalt im öffentlichen Raum und häuslicher Gewalt wurde hiermit deutlich. Zudem entspricht Thomas nicht der typischen Vorstellung eines Mannes, der seine Frau schlägt. Thomas gleicht eher dem Bild eines netten jungen Mannes von nebenan, der nachbarschaftlich freundlich und nett ist. Im Film sieht man auch deutlich, dass es Thomas nicht gelingt, die Grenzüberschreitungen von sich aus zu erkennen und langfristig sein Verhalten zu ändern. Thomas berichtet auch von seinen eigenen Gewalterfahrungen als Kind und der Hilflosigkeit, es nicht besser gemacht zu haben als sein Vater.

Prävention

Trotz vieler Versuche scheitert die Liebesbeziehung an der Gewalt.

Kinder haben eine hohe Widerstandsfähigkeit, sie können viel aushalten, obwohl die erlebte Gewalt sehr schlimm für sie ist und ihre Erlebenswelt irritiert. Die Krippe, der Kindergarten oder der Hort können den Kindern einen Raum bieten, in dem sie Schutz erleben. Schutz vor Gewalt, weil ihre Eltern es nicht schaffen, ihre Rechte auf körperliche und seelische Unversehrtheit zu gewährleisten.

Innerhalb einer weiteren Projektwoche an der Berufsbildungsschule Winterthur haben wir gemeinsam mit den Lehrpersonen Inputs zum Thema häusliche Gewalt in jugendlichen Beziehungen durchgeführt. Die Lehrpersonen haben die Vor- und Nachbereitung mit den Schülerinnen und Schülern übernommen und die Fachmitarbeiterinnen vom Frauenhaus die Fachinputs mit folgenden Schwerpunkten:

- Sensibilisierung auf das Thema der Gewalt in jugendlichen Beziehungen
- Risiko- und Schutzfaktoren in jugendlichen Beziehungen
- Geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang und Ausüben von häuslicher Gewalt
- Auswege aus einer Gewaltbeziehung und Hilfestellungen für Betroffene

Unser Ziel war es, die Jugendlichen auf das Problem der Gewalt in Beziehungen zu sensibilisieren und darauf aufmerksam zu machen, was sie selbst oder für andere tun können, wenn jemand von häuslicher Gewalt betroffen ist.

Wir erlebten eine sehr anregende und lehrreiche Zeit mit den Schülerinnen

und Schülern der Berufsschulen Winterthur. Mit jeder Klasse ist es gelungen, das schwierige Thema der Gewalt in Beziehungen konstruktiv zu bearbeiten und eine nachhaltige Sensibilisierung zu hinterlassen.

Prävention durch Nachbetreuung nach einem Frauenhausaufenthalt

Der Eintritt ins Frauenhaus geschieht in einer Krise. Die Intervention im Frauenhaus hat vor allem zum Ziel, Sicherheit und Schutz anzubieten. Es ist von grosser Wichtigkeit, eine rasche Entlastung vom persönlichen Stress zu erreichen und bestmögliche Voraussetzungen für eine Verarbeitung des Erlebten und/oder für eine therapeutische oder psychiatrische Behandlung der Mutter und der Kinder anzubieten. Für Familien, die über genug Ressourcen verfügen wie sprachliche Fähigkeiten, Belastbarkeit, genügend Selbstwert, Berufsausbildung, erzieherische Kompetenzen, Integration der eigenen traumatischen Erlebnisse, konstruktive Bewältigungsstrategien bei Schwierigkeiten und Krisen und die Fähigkeit, im richtigen Moment am richtigen Ort Hilfe zu holen, genügt in vielen Fällen eine Beratung in Belangen wie Wohnungssuche, Eheschutz, Gewaltschutzgesetz und Strafrecht, Aufenthaltsmodalitäten, Einschulung, Finanzierung des Aufenthaltes im Frauenhaus und eine Vernetzung beim Austritt. Wenn die Familie aber über wenig Ressourcen im Alltag verfügt, stark traumatisiert ist oder eine Häufung von Risikofaktoren vorhanden ist, kann davon ausgegangen werden, dass die Zeit nach dem Austritt aus dem Frauenhaus eine grosse Instabilität beinhalten wird.



Die Vermutung besteht, dass dies das Risiko einer Rückkehr in die Gewaltbeziehung, einer Tendenz zu Suchtverhalten, der emotionalen Verwahrlosung der Kinder, einem Misslingen der Integration, einer Entwicklung von somatischen Beschwerden als Folgestörung und/oder einer psychischen und sozialen Störung bei der Mutter sowie bei den Kindern erhöht. Eine nachhaltige Veränderung der Lebenssituation und Prävention vor weiterer Gewalt, gesundheitlichen und psychosozialen Folgeerscheinungen sowie einer Beeinträchtigung der sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen kann oft nur durch eine länger dauernde Betreuung erreicht werden.

Die Prävention vor weiterer Gewalt durch den Ex-Partner oder Vater ist nur einer der möglichen präventiven Inhalte einer Nachbetreuung. Mit den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern sollen weiterhin Sicherheitsvorkehrungen und Strategien für verschiedene Risikosituationen besprochen und eingeübt werden. Die wiederholte Behandlung solch schwieriger Themen ist ausserordentlich wichtig, da viele der Frauen und Kinder – aus einem verständlichen Bedürfnis heraus, eine Normalität herzustellen – die Gefahr teilweise (wieder) ausblenden. Dies kann einerseits dazu führen, dass die Frauen zu ihren gewaltausübenden Partnern zurückkehren oder dass sie erneut eine Gewaltbeziehung eingehen. Wenn Kinder beteiligt sind, unabhängig davon, ob sie die Gewalt direkt oder indirekt erlebt haben, sind verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Durch die wiederholte Missachtung der persönlichen Integrität entstehen Schwierigkeiten in der Wahrnehmung von eigenen und

fremden Grenzen. Gewalt klar zu erkennen und abzulehnen, kann sich unter diesen Voraussetzungen als schwierig erweisen. Die Kinder und die Jugendlichen können in verschiedenen Kontexten, wie Familie, Verwandtschaft, Schule, Peer oder das weitere soziale Umfeld, korrekte, respektvolle Verhaltensweisen nicht von übergriffigen, destruktiven Begegnungen unterscheiden. Durch die Verminderung der äusseren wie inneren Resilienzfaktoren erhöht sich für die Kinder auch die Gefahr, Opfer von sexueller Ausbeutung zu werden.

Häusliche Gewalt prägt das Verhalten der Betroffenen mehr als jede andere Art von Gewalt. Frauen und Kinder, die diese über Jahre erlebt haben, neigen oft dazu, Gewalt zu ertragen oder sie selbst auszuüben, manchmal sogar ohne sich dessen bewusst zu sein. Bei den Kindern kann zweifellos von einer Störung in der Entwicklung der Persönlichkeit ausgegangen werden, im Sinne der Störung des Selbstbildes, der Störung der Affektregulation und fehlender Frustrationstoleranz. Aufgrund der grossen Neuroplastizität des Gehirnes im Kindesalter prägen Erfahrungen und noch massiver Traumata die neuronale Struktur nachhaltig. Eltern, die in Situationen der häuslichen Gewalt verwickelt sind oder waren, können ihren Kindern nur sehr bedingt oder gar keine positive Orientierung geben. Unabhängig davon, ob sie in der Rolle der gefährdenden oder der gefährdeten Person sind, ist ihre Beziehung zu den Kindern und ihre Erziehungskompetenz sowie -wirksamkeit beeinträchtigt. Die Kinder lernen, dass Gewalt eine mögliche Strategie ist, um mit Konflikten umzugehen (vgl. Brunner, 2008). Eine transgenerationale Weiter-

gabe dieser Verhaltensweisen ist häufig und macht ein Einüben von neuen Verhaltens- und Erziehungsstrategien über längere Zeit notwendig. Dies sollte je nach Bedarf durch therapeutische, sozialpädagogische und psychosoziale Massnahmen und Beratung ermöglicht werden.

Bei der Problematik von häuslicher Gewalt und deren verheerender Folgen für die gesamte Familie und Gesellschaft ist es unabdingbar, bei allen Unterstützungsangeboten und Interventionen den Fokus auf die Prävention zu richten. Damit können auch die volkswirtschaftlichen Kosten erheblich gesenkt werden. Polizeieinsätze und Justiz, Gesundheitskosten, Kosten finanzieller Unterstützung und Sozialhilfe, Beratungs- und Therapiekosten für Opfer und Täter, Kosten der Kinder- und Jugendhilfe sowie indirekte Kosten wie Ausfall der Erwerbsarbeit durch Krankheit oder dauernder Erwerbsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit.

Bisher durchgeführte Berechnungen zeigen, dass Prävention gesamthaft betrachtet weniger kostet als Intervention. Präventionsarbeit erspart der Gesellschaft damit finanzielle Ausgaben und reduziert bzw. vermeidet nicht nur das Leid der Betroffenen, sondern auch hohe Kosten für die Allgemeinheit (WHO 2004). Je früher das Familiensystem Unterstützung bekommt, desto eher und nachhaltiger kann die destruktive Dynamik gestoppt und eine Chronifizierung der Gewalt vermieden werden. Schreitet die Spirale der Gewalt indes fort, wird es immer schwieriger für die Betroffenen, den Weg daraus zu finden.

In jeder Phase der Beratung und Betreuung und bei allen Formen der

Intervention ist Prävention möglich und unabdingbar. Nur so können nachhaltige Resultate bei der Bekämpfung von häuslicher Gewalt erzielt werden.



Im Jahr 2012 haben 75 Frauen und 83 Kinder/Jugendliche im Frauenhaus Winterthur Zuflucht vor Gewalt im sozialen Nahraum gefunden.

Total Übernachtungen Frauen	1992
Total Übernachtungen Kinder/Jugendliche	1876
Total Übernachtungen 2012	3868

Dauer des Aufenthalts (in Tagen)	Frauen
1	3
2-5	21
6-15	20
16-30	13
31-60	7
61-90	4
91-180	7
> 180	0
Total	75

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Frauen 26,56 Tage

Wohnort	Frauen	Kinder / Jugendliche
Stadt Winterthur	19	17
Kanton Zürich	26	33
Ausserkantonale	29	31
Ausland	1	2
Total	75	83

Alter	Jahre	Frauen	Kinder / Jugendliche
Kleinkinder	0-3		29
Kinder	4-7		27
Kinder	8-12		16
Jugendliche	13-16		7
Jugendliche	17-20		4
Erwachsene	21-30	37	
Erwachsene	31-40	26	
Erwachsene	41-50	9	
Erwachsene	> 51	3	
Total		75	83

Erfolgsrechnung 2012 und Budget 2013

in CHF	2012	Budget 2013
PERSONALKOSTEN	822'159.53	839'215.00
Löhne	707'304.38	725'215.00
Sozialleistungen	114'855.15	114'000.00
WEITERE PERSONALKOSTEN	16'838.90	25'600.00
Weiterbildung, Rente	11'522.90	11'150.00
Spesen	1'116.95	1'500.00
Supervision, Nachtfrauentagung	4'017.60	9'450.00
Personalausflug	0.00	1'500.00
Personalsuche	181.45	2'000.00
VERWALTUNGSKOSTEN	34'118.75	39'700.00
Telefon	5'008.05	5'000.00
Porti, Büromaterial	5'097.25	6'500.00
Gebühren	125.55	200.00
Jahresbericht, Revision	6'951.55	7'500.00
Externe Beratungen	790.00	2'000.00
EDV	8'435.25	8'500.00
Öffentlichkeitsarbeit	7'711.10	10'000.00
BETRIEBSKOSTEN	127'570.17	142'113.00
Lebensmittel, NK Haushalt	36'425.30	46'300.00
Wasch- u. Reinigungsmittel, Abfallmarken	3'744.45	3'700.00
Miete	46'200.00	46'200.00
Heizung	6'346.45	7'000.00
Versicherungen	912.55	913.00
Energie, Wasser	5'442.95	6'000.00
Unterhalt	9'025.40	17'500.00
Anschaffungen	5'221.60	3'000.00
Fachliteratur	624.50	700.00
Freizeitaktivitäten	2'214.30	3'500.00
Pädagogisches Arbeitsmaterial	519.40	500.00
Diverses	1'531.22	1'800.00
Debitorenverlust	6'862.05	5'000.00
Umbuchungen zweckgebundene Spenden	2'500.00	0.00
Total Aufwand	1'000'687.35	1'046'628.00

Erfolgsrechnung 2012 und Budget 2013

in CHF	2012	Budget 2013
TOTAL ERTRAG	645'569.66	726'409.00
Kostgeld / Taxen	634'161.00	716'214.00
Verpflegung Mitarbeiterinnen	8'413.80	8'795.00
Verschiedene Einnahmen	2'121.15	400.00
Zinsertrag	873.71	1'000.00
TOTAL SPENDEN	33'107.55	28'000.00
Private	8'160.00	7'000.00
Kirchen	7'940.70	6'000.00
Private Organisationen	17'006.85	15'000.00
TOTAL BEITRÄGE	322'010.14	292'219.00
Stadt Winterthur	222'661.14	188'719.00
Kanton Zürich	95'000.00	95'000.00
Kanton Thurgau	2'499.00	5'000.00
Diverse Gemeinden	1'850.00	3'500.00
Total Ertrag	1'000'687.35	1'046'628.00

Bilanz Betrieb per 31.12.2012

in CHF	Aktiven	Passiven
Kassa	1'010.70	
Post	192'501.62	
Bank	1'947.53	
DLK Verein	200.00	
Debitoren	76'775.05	
Delkredere	-18'203.91	
Transitorische Aktiven	77'135.80	
Übrige Forderungen	8'081.65	
Einrichtungen	1.00	
EDV	19'000.00	
Verbindlichkeiten		22'973.75
Transitorische Passiven		35'751.88
Stadt Winterthur		77'338.86
Fonds aus Legat		31'675.20
Diverse Fonds		19'731.65
Fonds Kinderprojekt		7'301.35
Betriebskapital		50'458.75
Betriebsausgleichsfonds		113'218.00
Total	358'449.44	358'449.44

Die Revisorinnen Franziska Späni und Cornelia Clivio haben die Rechnung geprüft.

Erfolgsrechnung Verein Frauenhaus 2012 und Budget 2013

in CHF	2012	Budget 2013
AUFWAND	4'807.25	4'210.00
Beiträge Frauenorganisationen	780.00	780.00
GV	1'160.35	850.00
Jahresessen	1'553.00	1'400.00
Diverses	93.80	380.00
Protokollführerin	747.85	800.00
Gewinn	472.25	0.00
ERTRAG	4'807.25	4'210.00
Zinsertrag	7.25	10.00
Mitgliederbeiträge	4'800.00	4'200.00

Bilanz Verein Frauenhaus per 31.12.2012

in CHF	Aktiven	Passiven
Post	7'515.75	
Transitorische Aktiven	50.00	
DLK Betrieb		200.00
Vereinsvermögen		7'365.75
Total	7'565.75	7'565.75

Die Revisorinnen Franziska Späni und Cornelia Clivio haben die Rechnung geprüft.

Kommentar
zur
Jahresrechnung
2012

Im Jahr 2012 haben wir ein Defizit von Fr. 222 661.14 zu verbuchen. Das grosse Defizit ergibt sich aufgrund der relativ tiefen Belegung von 68 % bei den Frauen und nur 51 % bei den Kindern.

Besonders die Monate April bis Juni waren mit einer durchschnittlichen Belegung von nur 33 % sehr tief.

Ab dem Juli kamen dann wieder mehr Frauen und Kinder, sodass die Belegung aufs ganze Jahr gerechnet total 59 % betrug.

Aufgrund der tiefen Belegung sowie der wöchentlichen Spende der Organisation «Tischlein deck dich» waren auch die Lebensmittelkosten einiges tiefer als budgetiert.

Beim Unterhalt sowie bei den Anschaffungen wurden aufgrund der tiefen Belegung Unterhaltsarbeiten verschoben bzw. Anschaffungen gestrichen.

Bei der Rechnung einer Klientin über Fr. 11 696.– ist noch ein Rekurs hängig. Wir haben den Betrag voll zurückgestellt (gem. Konto Delkredere, Bilanz),

Im Jahre 2012 hatten wir folgenden Mitarbeiterinnenbestand:

- 7 Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiterinnen (Total 420 % Stellenprozente)
- 6 Nachtfrauen (jede Nacht betreut eine Frau von 18.00 bis 6.00 Uhr das Haus sowie jeweils am Sonntagnachmittag von 14.00 bis 18.00 Uhr)
- 1 Sekretariatsmitarbeiterin (60 %)
- 1 Haushaltsleiterin (40 %)
- 1 Buchhalterin (20 %)
- 1 Reinigungskraft im Stundenlohn



Dankeschön

Ein Blumenstrauss für das
aktive Mittragen!

Dank vielfältigem und engagiertem Einsatz im und rund um das Frauenhaus haben wir das vergangene Jahr mit einigen Turbulenzen und Überraschungen erfolgreich meistern können. Herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Spenden für den Betrieb

2012 sind rund 31'000 Franken an ungebundenen Spenden für unseren Betrieb eingegangen. Die A. und B. Zangger-Weber-Stiftung hat uns dieses Jahr eine Spende über 5000 Franken zukommen lassen. Mit 1000 Franken oder mehr haben uns die Carl Hüni-Stiftung, die Römisch-katholische Kirchgemeinde Wallisellen, die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Veltheim und der Frauenverein Effretikon unterstützt. Beträge von 500 Franken oder mehr kamen von der Evangelischen Kirchgemeinde Gachnang, von den Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Winterthur-Mattenbach, Dinhard, Schöfflisdorf und Seuzach, von den Frauenvereinen Neftenbach und Ottikon, den Gemeindeverwaltungen Dinhard und Maur, von der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Winterthur, der Krokop-Stiftung, von Herrn Albert Sennhauser und vom Mitenand-Lade in Rickenbach Sulz.

Ausserordentliche und kulinarische Spenden

Die Spende über 2500 Franken einer langjährigen Spenderin werden wir wie jedes Jahr für spezielle Aktivitäten unserer Bewohnerinnen und der Kinder verwenden.

Dankeschön

Das Restaurant Gyrenbad hat mit einer Einladung zum Weihnachtsbrunch für festliche Stimmung gesorgt; und die Kita Familiaris bietet weiterhin unentgeltliche Krippenplätze für Kinder im Frauenhaus an. Die Kirchgemeinde Ossingen und die Schweizer Tafel versorgten uns im vergangenen Jahr und weiterhin mit kulinarischen Überraschungen.

Rückhalt für den Betrieb

Als Verein profitieren wir von unserem fachkundigen und tatkräftigen Vorstand, der 2012 rund 140 Stunden freiwillige Arbeit im Wert von über 6800 Franken geleistet hat. Zwei langjährige Vorstandsfrauen haben uns im letzten Jahr verlassen. Ihnen möchten wir noch einmal herzlich für ihre wertvolle Arbeit danken. Besonders gefreut haben wir uns, dass wir vier engagierte neue Vorstandsfrauen für die freiwillige Vorstandsarbeit gewinnen konnten. Herzlich willkommen!

Vorstand

Gabriella Schmid (Präsidentin)
Susanna Reutimann (Vize-Präsidentin)
Marianne Frehner
Charlotte Treu
Cyrilla Weber
Susan Wiederkehr
Heidi Witzig

Beitritt in den
Trägerinnenverein /
Spenden

Unterstützen Sie das
Frauenhaus mit
Ihrem Beitritt in unseren
Trägerinnenverein
und mit Ihrer Spende!

Mitgliederbeiträge:

PC 84-5055-9
(Vereinskonto)

Jahresbeitrag für
Einzelmitglieder
CHF 50.–

Jahresbeitrag für
Kollektivmitglieder
CHF 100.–

Spenden:

PC 84-1026-6
(Betriebskonto)

Frauenhaus
Verein Frauenhaus
Winterthur
Postfach 1779
8401 Winterthur

Weitere Informationen:

www.frauenhaus-winterthur.ch

Frauenhäuser/Frauen-
Beratungsstellen der Region
Winterthur/Zürich

Frauenhaus Aargau-Solothurn
T 062 823 86 00
www.frauenhaus-ag-so.ch

Frauenhaus Graubünden
T 081 252 38 02
www.frauenhaus-graubunden.ch

Frauenhaus St.Gallen
T 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch

Frauenhaus und Beratungsstelle
Zürcher Oberland
T 044 994 40 94
Information: www.frauenhaus-zo.ch
Internetberatung: www.stopit.ch

Frauenhaus Violetta für Migrantinnen
www.frauenhaus-violetta.ch

Frauenhaus Winterthur
T 052 213 08 78
info@frauenhaus-winterthur.ch
www.frauenhaus-winterthur.ch

Frauenhaus Zürich
T 044 350 04 04
www.frauenhaus-zuerich.ch

Frauen Nottelefon Winterthur
Beratungsstelle für
gewaltbetroffene Frauen
T 052 213 61 61
www.frauennottelefon.ch

bif Beratungs- und Informations-
stelle für Frauen/Gegen
Gewalt in Ehe und Partnerschaft
T 044 278 99 99
www.bif-frauenberatung.ch

frauenberatung sexuelle gewalt
T 044 291 46 46
www.frauenberatung.ch

Mädchenhaus Zürich
T 044 341 49 45
www.maedchenhaus.ch

Beratungsstelle für gewalt-
betroffene Frauen Thurgau
T 052 720 39 90
www.frauenberatung-tg.ch

Website der Schweizer Frauenhäuser
Freie Plätze, Belegungsplan
www.frauenhaus-schweiz.ch

Projekt KidsPunkt
T 052 266 90 48
T 079 780 50 00
www.schule.winterthur.ch

Beratungsstellen für
gefährdende Personen

Für Männer
mannebüro züri
Beratungen auch in Winterthur
Telefon 044 242 08 88
www.mannebuero.ch

Für Frauen
Bewährungsdienst II
Telefon 043 259 83 12
www.justizvollzug.zh.ch